



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Kirchliche Angestellte; Pfarrhaushälterinnen

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.25

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

AT-DA 1.3.1.25.1

Kurzansprache an die Angestellten der Kirchenbeitragsstellen

St. Michael 13.4.9181 Nachmittag

M. s. D. u. H. !

Sie arbeiten sozusagen "unter Tag", wie die Bergleute in den Stollen. Bei kirchlichen Anlässen treten alle möglichen Verbände, Vereine, Repräsentanten der Kirche auf. Die Kirchenbeitragsnagestellten schwingen keine Fahnen und haben keine reservierten Plätze.

Aber gerade die Bischofskonferenz und die Situation in Österreich legen mir nahe, den Tiroler Angestellten der Finanzkammern einmal herzlich zu danken. (Siehe Situation Wien!)

Mir ist auch klar, daß Sie an einer besonders schwierigen Stelle des kirchlichen Wirkens tätig sind. Sie müssen mit vielen Unzufriedenen reden, mit Begeisterten kommen Sie kaum zusammen. Das Ziehen der Briefftasche ist nun einmal in aller Welt nicht mit Hochgefühlen verbunden. Sie müssen mit diesen Leuten reden, Sie von der Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit des Zahlens überzeugen, selbst dann noch reden, wenn der betreffende sagt, er verlange von der Kirche ja eigentlich auch kaum ein Service. Und Sie müssen eine vernünftige Mitte zwischen menschlichen Entgekommen und sozialer Gerechtigkeit finden, Sie müssen ein Gespür dafür haben, wo echte Verlegenheit und wo vorgespülte Not Ihnen entgegentritt, und bei all dem müssen Sie noch freundlich sein.

Darum sollen Sie sich bei einem Treffen wie heute auch der unbedingten Sinnhaftigkeit Ihres Tuns bewußt sein. Der Streß beginnt ja immer dort, wo der Mensch seine Arbeit als sinnlos erlebt.

Wissen Sie, daß Sie durch Ihre Mühe eine wesentliche Voraussetzung für das Schaffen, was wir Freiheit der Kirche nennen. Daß wir nicht eine Kirche haben, die an den Kittelfalten des Staates hängt (Bischof M. v. St. Gallen).

Wissen Sie, daß Sie erst die Voraussetzungen für ungezählte Möglichkeiten und Aktivitäten erst schaffen? Daß vieles einfach auf der Strecke bleiben müßte wenn Ihre Arbeit nicht wäre?

Und wissen Sie, daß Ihre Tätigkeit eine nicht unbedeutende Gesamterziehung der Gläubigen gebracht hat, in einem Land wie Österreich, wo Kirche und Staat jahrhundertlang so identisch waren, daß gerade dieses Kirchenbewußtsein eben nicht vorhanden war? (Südtirol!)

19.11.1981 , HdB , 20,00 KA

Thema : Überlegungen ~~zum Geist~~ zur Spiritualität der KA

Einleitung : Spiritualität der KA ? Die KA ist kein Orden; sie ist auch nicht eine spirituelle Impulsgruppe. Sie ist eine Zusammenfassung vieler in der Kirche, mit der Absicht Wirk - und Strahlkraft des Christlichen in der Welt zu verstärken .

Vielleicht genügt es , beim Wort Spiritualität zu bleiben . In diesem Wort steckt im Tiefsten nicht "spiritus" als Geist des Menschen . In erster Linie geht es nicht um menschliche Intelligenz, Einstellungen , Kreativität , Entscheidungen usw. - es geht nicht um das geistige Zentrum des Menschen ..Hinter dem Wort "Spiritualität" steht "Spiritus" in Großschrift : Der Geist , der heilige Geist , die Dynamik Gottes , die keine "Es " ist , nicht einfach eine "Energie" sondern ein "D u " .
Spiritualität haben" heißt einfach " Sich unter das Walten des Geistes stellen " .

1) Die Vorherrschaft des Geistes . In einer westlichen Mentalität geht die Dominanz Gottes immer leicht unter. ,Zu tiefst ist Religion doch etwas Passives, wir sind Empfangende , Er ist der erste & Agierende. Der Mensch ist Schale (potentia ꝑ oboedientialis) . Darum ist das Öffnen der Hände v o r aler Agitation , oratio v o r der actio. Wo aber weht der Geist Gottes : Die Frage des Heiligen . Die Unterscheidung der Geister.

2) Er ist der Kirche als Lebensprinzip verheißen . Die Wirkungen und Wirkweisen des Geistes sind sehr verschieden . Wenn es um die letzte Glaubenssicherheit , die Frage der Wahrheit geht , dann ist die Kirche Fundort des Geistes. Das-nicht-versinken-im-Irrtum ist i h r verheißen , keinem Individuum (nicht einmal dem Papster könnte ein Häretiker werden und vom Glauben abfallen . Der Geist wird nur verhindern , daß er die ganze Kirche in den Irrtum führt) . Aber gänzlich falsch wäre es zu meinen , auf dem Schiff der Kirche wehe der Geist nur auf der Kommandobrücke (dort verhindert er die Fahrt in die Katastrophe) . Irgendein Matrose droben in der Takelung kann mehr davon abbekommen . (Kapitäne sitzen auch nicht unbedingt im Ausguck)

3) Der Geist weht , wo er will .

Er ist unberechenbar . Dunweiß nicht woher er kommt und wohin er geht. Er ist immer für Überraschungen gut. Die Kirche der Charismen - die 6000 jungen Menschen vor einem rein religiösen Programm. Die Impulse . Kirchliche Obrigkeit muß prüfen , da oder dort ins Maß bringen (Der heilige Geist weht auch in den kühlen Bräden des schlichten Hausverständes , nicht nur im Glutwind heiliger Begeisterung . Aber der Geist weht aus vielen Ecken , aus denen man es nicht vermutet . Die Geschichte der Kirche ist dafür ein einziges Zeugnis. Kein Futurologe kann das in den Griff bekommen , und der Historiker kann die Phänomene schwer deduzieren (Franziskus, Ignatius - niemand konnte sie und ihre Wirkung einplanen ...)

Auch außerhalb der Kirche : Immer wieder die Bücher der Weisheit als Vorbild. Wer sich literarisch einwenig auskennt , der weiß wieviel in diesen Büchern aus Ägypten , Arabien , Mesopotamien , Syrien stammt . Prüft alles , das Gute behaltet - das ist das Rezept der Geistträger. W e i t e , gepaart mit T i e f e .

4) Der Geist ist ein Geist des Ja

Der Geist Gottes ist nicht der Geist , der stets verneint. Die ~~Ritterkräuter im Garten~~ Der negative Affekt ist ein Zeichen seiner Abwesenheit. Plus. Positiv .

23
Auch in der Kirche der letzten zwanzig Jahre gab es hier und da das Anschwellen des negativen Affekts, bis zur Feststellung: Diese Kirche ist meiner nicht würdig ..

5) Der Geist weht zur Einheit

Das Zeichen des Geistes Gottes: Sinn für Einheit, Sinn für weltweite Kirche, Sinn für zweitausendjährige Kirche. Die Leute, die der Überzeugung sind, sie seien ~~die~~ die einzigen Landepiste seit Pfingsten.

6) Der Geist verleugnet das Kreuz nicht

Bewegungen, die das Kreuz abschaffen, die bequemen Wege eröffnen. Vorsicht! Sie tragen nicht das Siegel des Geistes! Holland-Interviews mit den Theologen: Wir wollen nicht verzichten ... So hat in der Kirche nie das Große begonnen. Darum biegen eine ganze Reihe von Initiativen in der Kirche schnurstracks in die reine Verbürgerlichung. Eine verbeamtete Kirche. Was die Kirche braucht ist Elite aus Verzicht. Es ist gut, die tragenden spirituellen Bewegungen zu studieren. Dann wird die Kraft des Kreuzes sichtbar. Auch bei unseren Bestrebungen in der KA. Nicht immer der Erfolg ist der Maßstab des Richtigen, die Kraft des Kreuzes, die ich zeigt, ist sehr oft viel mehr. (Wie war das eigentlich bei Christus - interessant wäre eine kritische Auseinandersetzung mit dem Wirken Christi durch moderne Pastoralsoziologen, Psychologen, Theologen: Vermutlich verbäuschende Kritik!)

Kirchenbauamtsleiter Österreichs , St. Michael , 27.2.1982

Geistige Strömungen und Kirchenbau

*Christen was Textur!
Und Christen hat den Tempel geliebt*

Sie sind mit dem Bauen im Heiligen und pastoralen Raum zu tiefst vertraut . Das kann ich von mir nicht sagen . Aber ich glaube , daß es gerade bei dieser Tätigkeit in der Kirche von größter Bedeutung ist , sich den positiven Strömungen der Epoche zu öffnen . Man kann die Menschen dann anders abholen . Und Sie bauen ja vielfach die Wartesäle , Vorzimmer , ~~ХВЕДЕДИНИНГЗЕНТЕНУХ~~ Audienzräume , wo der Mensch von heute ~~hahelotxwerdenxzeilx~~ abgeholt werden soll , wo sich die Türe auftun soll hinein in die Begegnung mit dem Wesentlichen und dem Ewigen .

Da ist für unsere Zeit unverkennbar der Trend zum Gemüt . Dem Intellektualismus , der Kühle , der Nüchternheit , dem kalten Begriff läuten allenthalben die Totenglocken . Wenn Sie mit Jugend arbeiten , konnten Sie spüren , wie das große Diskussionsbedürfnis , das Bestreben , immer und bei jeder Gelegenheit das Geschwätz bis an die Stufen des Altars zu tragen , verebbt . Die lauten Schlagzeuge sind der Flöte gewichen . Und seit mehreren Jahren konnte ich bei Jugendlichen ohne weiteres hören : Wir möchten eine ziemlich stille Messe . Man sucht das Familiäre , das Intimere , Umgangen-de , Beheimatende . Ein Fremder aus Norddeutschland hat mir einmal gesagt , warum er die Tiroler Dorfkirchen so liebt : Sie sind prächtig , aber irgendwie hat man doch das Gefühl , man käme in die Stube Gottes ... Es gibt auch wieder stärker das Schmuckbedürfnis , das Spiel der Farbe . Die Kühltruhen aus Beton und Glas , die man ~~denxSeelenxderxMenschenx~~ für die Menschen des Jahres 2000 vielleicht einmal für entsprechend fand , die Architektur der ~~Sci~~ Sciencefiction - Filme , ist nicht gefragt .

Damit gibt es auch einen Trend zu Wärme , Anschaulichkeit . Es ist bezeichnend , daß in unserer Zeit Buchtitel erschienen sind wie "Die Wiederentdeckung der Volksfrömmigkeit " oder die "Theologie des einfachen Menschen " (Hochschule Linz) , Die "Verachtung des Gemüts " (und darin der ausgezeichnete Artikel : Verachtung des Gemüts ~~im~~ Raum der Kunst) .

Bei manchen Bauwerken im kirchlichen Raum der letzten 30 Jahre könnte man jenes Wort ausrufen , das Goethe französischen Rationalisten entgegengeschleudert hat , die die ~~KATHEDRAL~~ Kathedralen des Mittelalters verachteten : Ach hättet ihr doch weniger gemessen und mehr gefühlt !

Damit zusammen hängt ein zweiter Trend : Der Trend zur Vertikalen .

Die Horizontale hatte verschiedene Ausprägungen : Da gab die Umwandlung des Christentums in Humanität , oder in bloße (langweilige) Moral . Da gab es eine "Gott-ist-tot-Theologie " . Man muß sich dieses Wort auf der 'Zunge zergehen lassen , um den ganzen sprachlichen Unsinn zu verkosten . Es klingt in den Ohren des geistigen Normalverbrauchers genau so wie "Töne-gibt-es-nicht-Musik" oder wie "Erde-existiert-nicht-Geographie" . Natürlich hatte diese Richtung ein Anliegen . Übrigens ein uraltes , das schon vor 1500 und vierhundert Jahren viel besser formuliert worden ist . Im Zuge dieser Horizontalbegeisterung wandte sich das ganze Interesse nur dem Menschen zu . Religion wurde in "mitmenschlichen Beziehungen realisiert" . Eine deutsche Theologin hat gar das tolle Wort geprägt , Herr , bete zu uns... In der Liturgie kam es zum eucharistischen Aktionismus , Heilige Messe war n u r noch Gemeinschaft , menschlicher Treff , Mahl . Von der Gegeneart des Herrn war nicht mehr die Rede . Und so wurde aus dem Zeichen des Christentum die Vertikale

gestrichen, Aber die Vertikale trägt beim Kreuz die Horizontale. Wie sehr in manchen Kreisen in Österreich dieses Horizontaldenken vorherrscht, zeigt ein Leitartikel in der "Furche" zum Thema Katholikentag von Friedrich Heer. Da ist das Thema "Hoffnung" ~~behandelt~~ behandelt. Auf der ganzen Seite kommt "Gott" oder "Christus", der ja der einzige Grund der Hoffnung ist, gar nicht vor. Dafür wird die schreckliche Frage gestellt: Wie produziere ich Hoffnung? - Dabei ist - und darin liegt die Tragik - diese Mentalität eigentlich passé. Gerade bei jungen Menschen zeigt sich der Trend zu Vertikalen, und mich nimmt nicht wunder, daß viele jungen Menschen von den horizontal agierenden Kirche abgeschwommen sind zu Gurus und Meditationsgruppen, Sekten und weltfernen Spinnern. Wir haben das Brot nicht gereicht. Der Trend zur Vertikalen bedeutet etwas was sich im Kirchenbau erschlägt: Die wiedererwachte Anbetung. (Übrigens hat Wolfgang Kraus nicht umsonst seinem Buch den ~~Titel~~ Titel gegeben: Die verratene Anbetung.)

Wir haben ja hier leider ein Beispiel vor uns, das meine Wort etwas illustriert. Defizit an Gemüt und Verlust der Anbetung.

Christus hat uns aufgefordert, die Zeichen der Zeit zu deuten. Der Trend zum Gemüt und der Trend zur Vertikalen - beides sind Zeichen, die auch nach einer Umsetzung für Bauherren, Architekten, Künstler i kirchlichen Raum drängen. Und wir dürfen uns ruhig von jener Freude an unseren Räume ergreifen lassen, die Christus ein Leben lang in Hinblick auf den gewaltigen Tempel seines Volkes gezeigt hat.

1
 Aussprache am Pfarrhaus händlerinnen.
 28. 1. 1983. Exerzitation beim Kottenbrücke.

Liebe H.!

Zunächst möchte ich die Gelegenheit ergreifen um allen einen herrlichen Dank zu sagen. Sie haben eine Aufgabe im Hintergrund, aber sie ist mit einer Bedeutung beladen zu übernehmen. Sie sind die Servicestationen der Diözese, die dafür sorgen, daß wir Bischöfe, Jochen, etc. Wagen laufen. Und diese Wagen, die da sind, sind schon einige ältere Modelle dabei, die ein ziemlich intensives Service brauchen, was bald da, bald dem fehlt. Aber ohne die Tätigkeit dieser Servicestationen ist mein Auto klein bald wie ein Auto für den Arbeitsplatz. Ich weiß eine ganze Menge von Pfarren, die nur deshalb noch einen Priester haben, weil die Servicestation funktioniert, sonst wäre es schon lange nicht mehr.

Und dann möchte ich sagen, daß Sie in vielen Fällen die Visitenkarte der Kirche sind. Setzen am Telefon, ~~vor~~ an der Haustüre sind Sie die erste, die die Menschen begegnen. Die Kirche hat in Ordnung schon Pförtner bezeugen (Kavard v. Parkham). Sie sind kein Orden also wirds mit der Hausgespräch nicht so leicht gehen, - aber die Aufgabe der Begegnung, die Fähigkeit zur Freundlichkeit, Klugheit, Verständnis, Diplomatie, Höflichkeit - das sind Eigenschaften, die unbezweifelbar sind. Die erste Begegnung, die Kontakt so wichtig. Bei den Kirchen der Mittelalters am Portal der Dore, hat man alle Kunstfertigkeit verwendet. (Aber je mehr man oft die Darstellung der kleinen Jungfrauen). Sie sind der Eingang.

Und dann sind Sie ein wenig auch die Gebäude-führer der Kirche. Sie wissen manches, was andere nicht wissen. Sie wissen von Problemen im Dorf, und von den Schwächen Ihres Chefs, sie haben bei Gesprächen manches mitbekommen, und Sie verfügen über Informationen. Sie wissen ein klarer Bescheid und Sie wissen um die menschlichen Seiten der Kirche, und Sie wissen, daß Kinder über Würde auch ein Mensch steht, mit seinen Fragen und Schwächen und Problemen. Es ist das eine gar nicht leichte Doppelanfrage - auf der einen Seite offen zu sein, entgegenkommend, Gesprächsbereit, und auf der anderen verschlossen, verschwiegen, diskret. Wenn das ein Mensch bewältigt, hat er schon einen Titel verdient, aber dazu ist ja's noch keine Monsignore oder sonst. Rätin.

Und dann sind Sie die Kleinanlagen der Kirche, der Pfarrhofs. Es ist so entscheidend, wie das Klima in den Räumen ist. für den Priester, aber auch für die Menschen, die dort hin kommen.

1.3.1.25.4

Bei den Visitationen denke ich weit oft,
was ist das für ein Heiter-schied - ein Widium,
was ein Widium ist, was es ein Widium
sphäre gibt, mit einem gewissen Zepflichkeit,
mit der Blume am Fenster, ein Kische die Blume.
oder so ein Widium, was von einer Zepflichkeit kommt,
was so kalt aller unpersönlich wird und kalt.
Der alleinlebende zölibatäre Mann bräutet was
neutralisierender vieler diese Klimaanlage, einem
familiären Heiter-gründ, ein unerschütterliches Sein.

Und zum Schluss - es gibt noch ein fünfte-
ten, die ganz entscheidend ist - damit könnte
ich das vergleichen, - ja vielleicht mit der
fotografischen Kunst, die ja für fesseln auf die
ein Widiumdachau ist. Eine Antenne, die
für den Empfang der unsichtbaren Wellen da
ist, eine Antenne der Religiosität, Empfangen
für die Freude. Es ist auch für den Priester
ein großes Glück, wenn er sehen sich ein gesun-
de Frömmigkeit wird. Sie sind nicht weit von
der Kirche, was bei Ihnen ist die Abtanz von
Herd zum Tabernakel nicht ganz. Was auch
in Ihnen darf jenen berühmte Lied anzuhören,
denn Dichter wie heute freier: Von Goguen
soll ich bele, aber für sich zu dir..... Man
wird ja Antenne sein, was sonst alles andere gar
nicht zu schaffen ist.

Im Alten Testament, am Ende der Bücher
der Sprüche, gibt es den berühmten Lobgesang
auf die tüchtige Hausfrau. Hausfrauen hat's
damals noch keine gegeben. Sie sind erst später
ein weltläufiger Dichtung, zum ersten mal
jemand in dem Wort Lk 8,1 von den Frauen,
die Ihn folgten und den Aposteln folgten und die
war. Aber es wäre ein Heil für die tüchtige
Hausfrau möglich. Ich hat versucht, in Bildern
mit der Zeit die stille Freude Ihn zu bringen zu
Kennen zu lernen:

- Servicestation
- Visitenkarte
- Gebührenfach
- Klimaanlage
- und Antenne.

Telefonseelsorge
Silberstraße

22.11.1983

25

Liebe Mitarbeiter!

Es ist mir ein Bedürfnis zu danken. Die große Macht der freiwilligen, stillen Dienste, der unvollkommenen Akteure der Kirche. Derhalt volume so wichtig, weil alles in einer überinstitutionalisierten etablierten Kirche alles Beantwortete sein neue Schatten werfen. Es ist ein besonderes Segen für die Freiheit und Elementarität. Das ist nicht nur auf diesem Gebiet hier so, sondern immer.

Und dann ist bei einem so Brückenschnitt, manchmal unüberwindlich, abjurisicam Tätig-keit, bei einem Tür, bei dem so viel Anwesen-heit und formal überwinden werden wird, wohl auch möglich, das Sie sich sagen können, in einem Absicht, um Lokalisierung der Hilfe zu tun aus sich aus Telefon zu setzen.

Und der dritte Gedanke.
Telefon dient mir wenig, Startpunkt in den verschiedenen Wäldern, abjessenthen von allen anderen durch Wälder, Seen und Stämme. Damals galt ein belastendes Wort beim Tele-phonat: fängt hört mit! Die raffinierten Utensilien Abhörgeräte würden ausgestellt, um alles zu hören, was die Segen mit uns an-der spricht.

Bei Ihnen und dem Telefon gesprochen gibt ein anderes Schlagwort: Freund hört mit! Soll hört mit. Bei ihm hört mit! Und er hört mit seinem jungen Herzens, sei-ner Verstand, der Sprung breiten Freude, der erlösende Liebe mit. Es würde uns das immer besetzen, wenn wir uns hier setzen oder ablösen: Der Freund hört mit.

Viele können sich vorstellen wenn man abtrahsen.

Ihre Tätigkeit würde entweder in der Resignation oder in einem ganz tiefen Stand-ort an die Freude.

1) Dank für die freiwilligkeit

2) Bestimmung des Wertes der Güter

3) Bestimmung der letzten Abnehmer
Ja

4) kommt hier nicht.

Einkaufsg

Ordinarial

28. 3. 1984

25

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
im Ordinarial!

Wer Schiffbauern lernt, weiß, daß
das Schiffbauern nicht die größte
Kunst ist, sondern die Richtungs-
änderung, der Doga, die Kirche.

Wer Segeln lernt, weiß nicht,
daß die größte Kunst nicht davon
besteht, mit vollem Wind über die
Wellen zu-jagen, sondern bei kriti-
sem Wind zu-körnen. Das die Boje
zu steuern.

Die Veränderung der Richtung
ist für uns Menschen mit jedem
Wirklichen, im Moment wie ein
Trennen der Seele der Schwierigste
Teil der Bewegung.

Die fastzeit ist eine Training-
zeit für Körperbauern, für den
moralischen Parallel-Vollzug, für
den Wendemann über den Horizont.

Für diesen Wendemann gibt
es für den, was wir Bärde nennen
gibt es in der Heiligen Schrift des
A. T. und N. T. zwei Worte.
Im Alten Testament: *tsawar*
im Hebräischen das Wort „Schick“
auf:

Haschaween, kaschaween,

Alaschaween

Was aschaween was aschaween.

Claschaween, cladaween

jaschaween, kekedem.

La A was unkelas, Herr, zu Dir

Wort wir werden unkelas

Erreiwew, erreiwew

Unsere Tage wie einst....

Da ist schon ein Wunderbares schon.
Kein im ersten Wort: Haschaween
Mach, daß wir unkelas. Nur im
Hebräischen kann man das mit einem

Wort sagen. Das heißt also DV,
Herr, kannst uns lehren allein
die Menschen schenken. Ohne Sei-
ne Gnade geht nicht.

Wir brauchen Seine Gnade für
die kleine wie die große Königreich-
für! Wir brauchen Sie für ^{unsere} eine
gute Osterbrüche.

Ich hoffe, daß dieser Eviketer-
tag allen scholpen hat, das Bewußt-
sein, daß ja jeder von uns
braucht, dinsten führen.

Das zweite Wort ist im N.T.
μετανοειν . . . μετανοειν —
der Inhalt der Predigt des Johann.
Dankt uns.

Das weist auf die innere, persön-
liche Weise hin, die Bitten erfordert.
Eine Änderung von Seinsweise.
Nicht nur ein vorübergehender ge-
danke, sondern mein soziales
Richtung. Seinsweise hat den
Mensch dann, wenn er in Werken
verankert ist. Wenn die Bedeutung
von Verlässlichkeit, Kollegialität,
Eigenverantwortung, Ergeblichkeit
mit jedem Menschen, Beschcheidenheit,
Verständnis — Wenn es gerade was
von dem mit aufleuchtet, einmal
schauen wird, öfter sehen wird,

Wenn das passiert ist die
Gnade selbigen.

1.3.1.25.7

3
Wann hat man die Festigung
der Nächstenliebe.

Wann bei einer fernschwebung
das mitteilbar auffällt - das ist
die Beteiligung der Gemeinschaft.

Wann ich ein sage, hier möchte
man etwas tun - das ist theoretische
Einstellung.

Wann ich sage, hier möchte ich
etwas tun - das ist praktischer Ein-
sicht.

Wann ich etwas tue; konkret.
Das ist die Erfahrung der Tuns.

Wann ich wiederhole etwas tue.
Das ist die Verankerung - das
ist Festigung.

Dann ist die konkrete Erfahrung

Schreib mit Melanin

Die Kunst der Freude des
Herzens.

19. Januar 1985 , 11,00 h Seelsorghelfer , Pastoralassistenten

Gen 9,13 "Ich setze meinen Bogen in die Wolken.... "

Die dunkle Wolke und die Spiele des Lichts

Wenn der Mensch abschaltet , sich zurückzieht ,den täglichen Andrang versinken läßt wie einen fernen Straßenlärm,wenn er stillzu werden versucht, und gelassen, dann tritt sehr oft ein Vorgang ein , um den die großen Weisen und Beter der Menschheit immer schon gewußt haben :Es steigt die dunkle Wolke auf .

Wir , im Dienst der Seelsorge , sozusagen pausenlos beschlagnahmt vom anderen , erleben uns sehr leicht in solchen Stunden, in denen wir auf uns selbst zurückgeworfen sind , als "hilflose Helfer" , wie es einmal ein Buchttitel formuliert hat .Die Spannungen , die wir im Alltag kaschieren und verdecken , können mit voller Wucht und Schwere über uns hereinbrechen, Wir dienen der Wahrheit - und fühlen doch den eigenen Zweifel , der ja nie ganz im Menschen verstummt. Wir sollen Sicherheit im Glauben ausstrahlen - und spüren doch selbst Unsicherheit und Ungewißheit , die manchmal rational gar nicht so leicht zu lösen ist.Wir sollen für das Gute eintreten - und wissen um das eigene Versagen. Wir sollen andere integrieren - und werden selbst vom Gefühl einer Isolation angeweht .

Dieses Erlebnis der "dunklen Wolke" kann natürlich schwerwiegende, pathologische Formen annehmen.Aber in gewisser Hinsicht gehört diese Erfahrung zu den normalen Vorgängen der menschlichen und christlichen - und sagen wir es hier akzentuiert - der apostolischen Existenz.

Vielleicht erfährt dieses innere Phänomen heutzutage auch sehr oft eine äußere Verstärkung . Unsere Epoche hat eine Neigung zur Verdüsterung des Daseins , durch alle Medien , ja selbst durch die Weltliteratur geistert so etwas wie die "Lust am Negativen" . Auch in der Kirche gefällt man sich in stirnrunzelnder Kritik und statistischen Horrorbotschaften . Das Heidentum trägt Ausgelassenheit oder die Schleier der Verzweiflung und Schwermut , und manchmal hat das "Nein" zum Dasein fast dämonischen Charakter , erinnert an den Geist dessen , den die Schrift den "Ankläger " nennt.

Nein , liebe Freunde , wir brauchen uns über die "dunkle Wolke" in unserer Seele nicht zu wundern. Lassen wir sie ruhig aufsteigen, jetzt und hier ,oder bei einem Besuch in einer stillen Kirche , bei einem In-sich-hineinhorchen" vor einem aufgeräumten Schreibtisch, bei einem Gang durch einsame Wälder zu einem Wallfahrtsort... Die Auseinandersetzung ,das Aushalten der "dunklen Wolke" gehört zu unserem Dienst an der Erlösung. Sie kann auch viel Gutes bringen: einen gesunden Realismus , eine Impfung gegen triumphale Versuchungen, gegen das gefährliche Sich-weigen-lassen in den weichen Wellen der illusion .

Die dunkle Wolke: Jonas, Jeremia, Dialoge, Übung...

Aber Gott hat mit dieser "dunklen Wolke" im Herzen , in der Welt und in der Kirche eine großartige Absicht , die in der poetischen Kraft des Bildes in Genesis 9,13 zum Ausdruck kommt.

Noe hat die Sintflut überstanden. Die drohenden dunklen Wolkenmassen der Katastrophe beginnen abzuziehen . Und nun kommt das wunderbare Zeichen Gottes , dessen Sonne über der Welt aufgeht , und dessen Gnadenstrahlen sich ins dunkle Gewölk tasten . Gott sagt : "Ich setze meinen Bogen in die Wolken..." Es wird uns hier eine doppelte Wahrheit im Bilde nahegebracht : Zum einen ziehen die dunklen Wolken ab.Alle Schatten des Leids , der Belastung , der Schuld , des scheinbar Ausweglosen, alle Mächte des Chaotischen unterliegen dem Gesetz des Vergehens .Ihre Symbolzahl ist sechs ,die Zahl des Nicht-zur-Vollendung-Kommens . Die Zahl Gottes ist sieben . Das ist der eine Trost dieses Bildes . Und der andere Trost ? Auf den dunklen Wolken beginnen die Spiele des Lichts ! Und gerade auf den Wolken die besonders schönen , bunten , farbenprächtigen Spiele des im Regenbogen gebrochenen Lichts . Spiele des Lichts , die Himmel und Erde kühn verbinden.

Darum , liebe Freunde, wenn wir der dunklen Wolke nicht ausweichen , - mache wir doch auch nicht die Augen vor diesen Spielen des Lichts zu .

Nicht in der eigenen Seele : Denk an das alles , was Dir Gott an Ermutigung , an Freude , an Verzeihung , an Schönerem, an Tröstlichem schenkt Laß den Regenbogen den Himmel und dein Herz verbinden. Denk daran, daß Gott Dir alles Positive , alle Einsicht , alle Überwältigung durch die Wahrheit , alle Freude am Guten deshalb aufblitzen läßt . Er weiß , daß im dunklen Gewölk immer wieder den Regenbogen brauchst . Denk an alles, wofür Dir einfach ein "Danke" aufsteigen muß. Es ist mehr , als Du glaubst.

Denken wir an alles Blitzen des Regenbogens in der Kirche . An Initiativen , stillen Opfern, Abenteuern des Guten , Kraft aus dem Ewigen, Wenden des Herzens, allem Leben aus Trümmern ...

Denken wir an den Regenbogen in unserer Welt und Zeit, an die Aufbrüche des Humanen, der Hilfsbereitschaft , der Solidarität , , denken wir an das Gewinnen neuer Einsichten und Erkenntnisse, an das Aufleuchten vergessener Werthorizonte , an das Wachwerden von Weltverantwortung ...

Die dunklen Wolken und die Spiele des Lichts....

Mit dem wunderbaren Bild vom Regenbogen hat Gott in den Bericht über die Urzeit der Menschheit seine ewige , erlösende Absichtserklärung gesetzt , hat er den Maßstab seines künftigen Handelns verkündet. Der Regenbogen in der Genesis ist die Ouvertüre der Erlösung. Darum sollen wir unser Herz , das von dunklen Wolken bedrängt ist , auch den Spielen der Gnade öffnen , damit wir als Erlöste die Erlösung weitertragen können.

20.4.88

Mein Lieben!

Wenn Sie als Angestellte und Bedienstete der Kirche zusammenschließen können haben Sie Ihre Themen, die Ihre Arbeitsbedingungen, soziale Rechte, spezielle Problematiken des Diensten in der Kirche betreffen. Das alles ist wichtig, und es muß viel diskutiert werden. Auf der einen Seite ist es gut, wenn die Dinge behandelt werden, auf der anderen Seite wie bei Priestern, bei Diakonen wie bei Ordensschwestern in Sozialdienst, — und auf der anderen Seite — und ich nehme an, daß Sie das alle spüren, gibt es auch eine Gefahr: Daß die Stiftung Jesu Christi zum Büro gehen in der Welt wird, und der ganze Gottesdienst langweiliger, ordentlich gepflegt, aber langweiliger Park, und das Mysticism eine Institution, und der Ruf der Heiligen nur von 8-12 und 2-5 Geltung hat. Das betrifft uns alle, Sie gehen mich genauso an Sie.

Und darum wird es Zeit, daß wir in dieser Stunde den Mast der ^{Gebete} errichten und das Segel des ^{Gebetes} hängen lassen. Das ist's, worauf wir zwischen Ostern und Pfingsten warten müssen. Auf jene gekämmtevolle ^{Gebete}, die ein ^{Gebete} ist, und die die Opfer bringung den Heiligen Geist nimmt.

Sie alle Frau und der Heilige Geist. Wie verkaufen.

Man kann ihn mitten im Kirchenbetrieb verkaufen. Durch Vorbedanken, geistige Eage, Jobmentals, tät, existenzielles Wert-angewandt sein, Begnungen mit einem gewissen Routine.

Und verkaufen! Der Ursprung der Güter, das Geheimnis der Wahrheit



Alpina

OFFSETDRUCKEREI
Ges. m. b. H. & Co. KG

6020 Innsbruck
Haller Straße 121
Telefon (052 22)
61194, 61129, 61165



Gesprächs-Notiz

telefonisch
persönlich

11	12	1
10		2
9	0	3
8		4
7	6	5

Telefon

Datum

Beantwortet am: _____

Entnommen von: _____

1.3.1.25.9

(2)

Kreativität und Kreativität; der schöpferische Funke, der neue Wege sucht, die menschlicher Züchtigung, die neue Wärme schafft, die geheimnisvolle Vitalität, die unser Wachstum bringt. Der Scheinwerfer, der über die Strahl voraus blüht und die Reflektoren anfolgt dem Licht, die Orientierungshilfen, die Erleuchtungen, die Rückstrahlen der anderen. Der Geist bedient das Dasein der Seele, das die Intuition aus der Unendlichkeit vorwählt, das Geist sprengt jene Orgel im Herzen, mit der die Gläubigen Freude auftränkt.

Der alles ist der Geist, das alles bringt er und um ER!!

Kund Dalman:
Geist in Amt

Geist in Amt

Treffen der Büchereiarbeiter , Canisianum, 23. Sept 1989 , Samstag, 9,00 h

Grußwort *Liebe Mitarbeiter im Bücherwesen!*

Mit Ihnen versammeln sich viele , viele Stunden stiller Arbeit , heute versammel sich mit Ihnen auch ein Stück Pastoralgeschichte unserer Diözese.

Da darf man doch einmal darüber nachsinnen , was Sie eigentlich sind.

Ich habe versucht , es ein wenig für Sie zu tun , weil Sie wahrscheinlich dazu z bescheiden sind . *ins Reich Gottes in der Rezeption*

Sie sind eine Kontaktstelle mit Menschen , auch mit solchen , die bei der Kir- chenschwelle zögern . Sie sind "Schalterbeamte des Geistes " , Reisebureaus ^{unter} inunsichtbare Welten , Therapiestationen gegen den modernen Analphabetismus , der vor den Fernsehgerä- ten zu wuchern beginnt wie ein Unkraut , Sie sind Klettersteigführer ins Reich der Phanta sie , Schatzhüter geistiger Werte , manchmal auch ein bißchen Kläranlage gegen das wertlo- se Geschreibsel und den Kitsch ...

Wahrscheinlich wären noch viele Bezeichnungen für den Alltag Ihres ehrenamtli- chen Dienstes zu finden .

Aber vom Reiche Gottes her gesehen , verdient Ihre Arbeit eine andere Bezeichnung Sie ist eine **D i a k o n i e** . und das nicht seit 15 Jahren , sondern seit mehr als ein- einhalb Jahrtausenden . In der frühen Kirche entstanden die Bibliotheken aus dem Bestre- ben , das schriftliche Lehrgut für die Liturgie und den Katechumenenunterricht zu sammeln und für die Wiederverwendung zu speichern . Und diese Sammlungen standen unter der Verwal- tung eines **D i a k o n s** . Das Bibliothekswesen hat sich ausgeweitet , sehr bald . In einer pluralistischen Welt war die Kirche gezwungen sich mit dem "objektiven Geist" der Epoche auseinanderzusetzen , und so wuchsen die Bibliotheken heran . Origenes hatte im 4. Jahrhundert eine bibliothek in Cäsarea zur Verfügung , die aus 30.000 Rollen bestand . In den Verfolgungen (Diokletian) ging es sofort gegen die Bibliotheken los . Man war sich auf der Gegenseite bewußt , daß hier die geistige Potenz der Kirche in den Regalen schlummerte ...

Rund um Bibliotheken hat sich im Laufe der Geschichte dann Geist gesammelt , Weite , Wissenschaft , Freiheit , - aber manchmal auch Unduldsamkeit , Enge , Verbohrtheit , Kleinkarriertheit und Angst . Bibliotheken waren immer Zentrum einer geistigen Auseinander- setzung , und Konfrontation mit der Welt , im Kleinen , wie im Großen . Und das gilt nicht nur für die großen Universitätsbibliotheken , in denen die Bände vergangener Zei- ten unter einer leichten Staubschicht still vor sich hindämmern - das gilt vermehrt auch für ~~die Bibliotheken~~ die Bücherei , wo die Menschen hinkommen und sich etwas ausleihen . für die Pfarrbücherei von Assling und die Gemeindebücherei von Fulpmes ...

In unseren zum Teil schon sehr hektischen Fremdenverkehrgemeinden sind Biblio- theken , Bücherein ^{so} ~~so~~ etwas wie stille Weiher , Biotop des Geistes - und der Verlust derartiger Einrichtungen ist der Vernichtung der Biotop in der Natur durchaus gleichzu- setzen .

Ich möchte Ihnen im Namen der Kirche und vieler Menschen für Ihr Engagement danken , und Ihnen von Herzen Gottes Segen wünschen .

Gottesdienst der katholischen Dienstnehmervertreter der kirchlichen Angestellten .
27. April 1993,

Drei Sensibilitäten, die für die Verwirklichung einer Atmosphäre der Geschwisterlichkeit in der Kirche wichtig scheinen .

Über das Wort "Liebe " wird viel und leicht geredet . Manchmal zu viel und zu leicht, und dieses wunderbare Wort taucht dann leider im Meer der Phrasen unter. Sie sind in besonderer Weise in der Kirche dazu berufen , eine gute Atmosphäre zu fördern . Ich möchte nicht einfach gleich mit dem schwerwiegenden und meistverbräuchten Wort "Liebe" kommen . Ich möchte mich in dieser kleinen Besinnung sozusagen im Vorzimmer der Liebe aufhalten . Und deshalb rede ich lieber von Sensibilitäten , von einer gewissen Kultur des Gemüts, des Sich-Einfühlens und Verstehens, des Vermittelns und des Vermenschlichens . Wir bewegen uns damit im Foyer der christlichen Liebe . Aber dieser Aufenthalt ist wichtig für ihre Verwirklichung im Leben .

Wenn ich von sensibilisierungen spreche , könnten Sie mir sicher denvorwurf machen : Arzt , heile dich selbst . wir bräuchten sensibilitäten in den hohen Etagen der Kirche , und vermessen sie manchmal . Ich weiß . Ich möchte Ihnen auch sagen , daß ich diese Predigt für Bischöfe und für Priester etwas anders konkretisieren würde , als für Sie . Ich weiß sehr wohl , daß der Zölibat manchmal auch die Gefahr verminderter Sensibilitäten bringen kann, wenn er falsch gelebt wird. Auch das gebe ich zu . Aber das ändert nichts an jenem Bemühen , das uns alle angeht. Auch die Erkenntnis , daß ich mir in diesen Bereichen selbst predigen muß , ändert nichts an der Aktualität der Frage gewisser sensibilitäten für uns alle.

1) Die erste Form der Sensibilität , die Sie entwickeln müssen , ist zweifellos die sozial-menschliche . Sie müssen die Antenne Ihrer Seele ausspannen in die Richtung der Nöte und Anliegen , der sozialen Forderungen der Gerechtigkeit und der Ungerechtigkeit , der Störungen im Miteinander eines Amtes , der fördernden Aktivitäten für ein kooperativ-gläubiges Klima , dem Gespür für Verletzungen und Heilmöglichkeiten . Diese Sensibilität geht also über Lohn - und Gehaltsfragen hinaus , auch wenn diese eingeschlossen sind. Diese sensibilität setzt wiederum Kontakte voraus , einer Liebe des Wohlwollens , die über Vorurteile und persönliche Asympathien hinausgeht - übrigens genau jene Liebe , die die Heilige schrift des NT mit agapè bezeichnet , und nicht mit philia . Letzteres ist nämlich die Liebe der Sympathie , jene Form des Sich-interessierens für den anderen , der eine Woge von hingezogenheit vorausgeht , und die daher gar nicht so schwierig ist . Jesus hat das mehrmals anklingen lassen . Er hat auch nicht gesagt " philite eure Feinde " sondern "agapate eure Feinde " d.h. die euch unsympathischen .

Hinter dieser sozial-menschlichen Sensibilität steht also sehr viel. und sie setzt eine echte Kultur des Fühlens voraus . Zum Gefühl gehört immer Spontaneität, zu sozialen gefühlen muß aber eine Geduld mit dem eigenen Herzen hinzukommen . Denn - zumindest zunächst - muß es gar nicht so sein , daß diese Sensibilität , diese Liebe des Wohlwollens , von heißen Wogen begleitet wird...

2) Eine zweite Form der Sensibilität ergibt sich für den Vertreter der hauptamtlich Angestellten , wo immer sie tätig sind , aus der besonderen Struktur der Kirche . Und weil wir hier unter uns sind, wage ich darüber zu reden .Wir unterscheiden uns in einem Punkte von sehr vielen weltlichen Ämtern und Betrieben . Dort erschöpft sich die Struktur im Verhältnis Belegschaft - Unternehmer , oder Chef und Angestellter . In der Struktur der Kirche kommt etwas hinzu , worauf man in unseren Kreisen (ich rechne mich und den Klerus hinzu) sehr leicht vergißt. Die Dominante des kirchlichen Lebens ruht weitgehend auf ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern . Das gilt von der Caritas und von der Verkündigung , von der Gemeindegemeinschaft wie von der Familienseelsorge , von der Sakramentenspendung bis zur Jugendarbeit , von der Seniorenbetreuung bis zur Telefonseelsorge .

Ohne ehrenamtliche Tätigkeit geht nichts. Und das sind Menschen, die oft viele Jahre manchmal ein ganzes Leben der Kirche zur Verfügung stellen - mit sehr großen Verzicht, nicht nur, daß sie ja nicht bezahlt sind, sondern mit großen Verzicht auf Urlaub, private Interessen, auch so manche familiäre Geborgenheit und Selbstbescheidung. Es sind auch für viele finanzielle Opfer dabei. Die Arbeit bringt ihnen nicht nur nichts, sie lassen sie sich auch noch etwas kosten ...

Für uns Geistliche müßte das bedeuten, daß wir bei manchen Überlastungsklagen ein wenig vorsichtig sein sollten. Es kommt mehr als einmal vor, daß der klagende Pfarrer sich immer noch viel mehr Privatleben sichern kann als der langjährige PGR-Vorsitzende oder die Funktionärin in der Frauenbewegung ... Und deshalb müßten wir Sensibilität entwickeln in diese Richtung. Ich sage das, weil ich um Spannung weiß. Der Ehrenamtliche sieht schon auch, daß beim Hauptamtlichen Exerzitien und Bildungstage natürlich in den meisten Fällen von der Arbeitszeit abgehen, er aber muß seinen Urlaub oder seine Freizeit opfern. Wenn wir solche Fakten nie bedenken, werden wir eben unsensibel. Und das ist heute etwas, wo wir sehr aufpassen müssen. Natürlich ist der Hauptamtliche notwendig und in allen sozialen Rechten zu respektieren. So wie die Dinge zu laufen scheinen, und so wie sie in der Welt und in der Weltkirche laufen, wird das Ehrenamtliche in der Kirche für das Morgen wohl immer bedeutender. Heute sind wir in ein paar Ländern Mitteleuropas noch etabliert - in Konkordaten, und den damit verbundenen Vorteilen. Und für den Augenblick wird es wohl so bleiben. Aber in Zukunft? Schon aus diesem Grunde ist es kurzsichtig, auf die institutionelle Kirche alle Hoffnungen zu setzen. Wir müssen in dieser Frage sensibel bleiben und uns bewußt sein, daß wir, Sie und ich, eben dieser ganzen Kirche, den vielen, zu dienen haben.

Die dritte Sensibilität, die für Sie aktuell ist, unterscheidet sich auch von der des Personalvertreters oder Gewerkschaftlers im weltlichen Sinn. Die Kirche ist nur auf einer Seite **I n s t i t u t i o n**. Das beherrschende Geräusch im Tal der Kirche ist nicht das Klappern der Amtsmühlen, sondern das Rauschen des Baches der Gnade (der hoffentlich auch die Amtsmühlen treibt). Unser Tun ist anders gespeist, anders wirksam und anders motiviert. Es geht nicht nur um "funktionieren", Verwaltung und Dienstleistung, ultimativ geht es immer um **H e i l**, was das Ziel betrifft, und immer um **G n a d e**, was die eigentliche Dynamik betrifft. Und auch dafür müssen wir Sensibilität wahren oder entfalten. Zwischen Faxgeräten, Schreibmaschinen, Computern und Karteien, zwischen Organisationsplänen und Programmwürfen kann diese Sensibilität der Tiefe manchmal verloren gehen. Und um beim Bild des Bachtals zu bleiben: Wir müssen vermeiden, daß unsere Kirche ein Tal mit abgekehrten Bach wird - ~~wie es manchmal heute aufscheint~~, und daß die Amtsmühlen der Kirche nur noch von den dieselaggregaten gewisser vorhandener finanzieller Mittel betrieben werden - dann begänne es zu stinken.

Das sind die drei Sensibilitäten, an die ich erinnern wollte:

Die menschliche soziale Sensibilität, die sie als Dienstnehmervertreter unbedingt brauchen.

Die Sensibilität für das große Miteinander, die weit über den hauptamtlichen Betrieb hinausreicht und das große Miteinander umspannt und respektiert,

und die Sensibilität der Tiefe, die nie auf die eigentlichen Quellen unseres Tuns und unsere Existenz vergißt.

AT-DAI 1.3.1.25.12

Mesnertag , 15.3. 1994 , 11,00 h Gottesdienst Exerzitienhaus

D e r f f ä l l i g e D a n k

Wenn ich in einem Gasthaus zum Essen eingeladen bin , suche ich am Schluß meistens die Küche auf , um mich vom Chefkoch bis zur Türkin an der Abwasche zu bedanken - für das blitzende Geschirr, die schön und liebevoll garnierte Speisenfolge von der Suppe bis zum kleinen Braunen , für das Blumengesteck und die Bedienung .

Auch in den Kirchen Tirols bin ich oft zu Gast , aber ich muß mit Beschämung feststellen , daß ich da den Gang in die Küche , in den Raum der stillen , oft tagelang vorbereitenden Dienste , den Gang zum Mesner oft vergesse. (Meistens ist nach dem Gottesdienst ein großer Wirbel) . Und doch ist bei der Mesnerin oder dme Mesner das ganze liebevolle Detail aufgehoben , vom sauberen Altartuch bis zur blanken Kelchwäsche , die Blumen , die Lichter , die geputzten Leuchter , und das alles , das eben dem "Gasthaus Gottes " (das ist ja die Kirche) eine persönliche Note und ein Heimatgefühl gibt .

Darum muß ich das heute hier und jetzt einmal nachholen , und dieses Vergeltsgott ganz offiziell vom Altar aus sagen , jenes Vergeltsgott , das wir bei den angeblich selbstverständlichen Dingen so oft vergessen .

Der Mesner hat im Hause Gottes das Management der Gastlichkeit . die Verantwortung für die Wohnlichkeit am Altar. Er schafft das Ambiente , die Atmosphäre der Ehrfurcht mit seiner Sorgfalt für die scheinbar kleinen Dinge , das Hüten des Ewigen Lichts, die Hostien und den Wein . Er verwaltet die Garderobe der heiligen Dienste , die Glocken und das heilige Grab den Weihrauch und das Weihwasser . Und diese an sich kleinen Dinge erhalten ja ein so großes Gewicht, weil sie den äußeren Rahmen für das Geheimnis der Geheimnisse , die Gegenwart des Herrn in unserer Liturgie und im Sakrament umrahmen .

Die schönste Sakristei ist nichts, wenn nicht ein guter Mesner da ist . Das zeigt sich auch in der auf Hochglanz gebrachten Domsakristei .

Ich werde diese heilige Messe für Sie alle feiern , ihre Familien , und dafür , daß ihr an der alltäglich-lästigen arbeit doch auch eure Freude findet.

Und eins müßt ihr wissen . Der Herr, dem ihr als Hausknecht und Blumenarrangeur , als Herold bei den Glocken und als Verwalter der heiligen geräte dient, schließt seinen Hotelbetrieb nie . Er erhält ihn sogar in der anderen Welt aufrecht . Und dort, so hat Er selbst gesagt , wird Er die Rollen tauschen: Er wird herumgeh'n und euch bedienen .

Der Dank wird dann viel mehr sein wie der Dank des Bischofs an einem Mesnertag .

Wissen und in der Verbindung mit dem Herrn auch die Gewißheit^{de} haben , über alle Enttäuschungen hinaus fruchtbar zu sein . "Ohne mich könnt ihr nichts tun - aber eben mit mir , in meinem Geist .

Liebe Freunde. es ist schwer zu reden , wenn man das Tiefste ansprechen will, das sich ja immer wieder unseren Gedanken , Bildern und Worten entzieht . Aber ich glaube , daß die stunde der Sendung doch dazu einlädt , an den Waldrand des Lebens herauszutreten und diese Stromlandschaft der Liebe zu bewundern , die im goldenen Licht der Verheißung glänzt .

Und wenn es dann im Alltag ein wenig nüchtern und frustierend zugeht , und der Brunnen der Motivation nur mehr tröpfelt - dann sollte man sich an diese Vision erinnern und Mut und Freude empfinden und darüber glücklich sein , daß uns der Herr so ernst nimmt.

21.9. 1996 , Sendungsfeier für Lientheologen

Liebe Schwestern und Brüder !

Es ist mir eine Freude , daß wir diese Sendungsfeier veranstalten . dieser Vorgang der Sendung gehört eigentlich zum Wesen Eures Lebens, Tuns und Wirkens . Und so ist diese Stunde weder irgendeine Zeremonie , die etwas Feierlichkeit ins Dasein bringt, noch ist sie ein juridischer Akt . Sie ist mehr . Erlaubt , daß ich versuche , diesem "Mehr " etwas nachzugehen .

Wenn man im Umfeld des Sprachgebrauchs des Wortes "Sendung" und "Gesandter" , und genauer nachgeht , so sieht man , daß diese Ausdrücke , die im Neuen Testament so oft vorkommen , doch ihre besonderen Nuancen haben . Im hellenistischen Bereich bedeutet "Sendung" sehr stark "Sendungsbewußtsein" . Die religiöse Rückbinden des Begriffes ist eher schwach . Das ist bei den Gottesvorstellungen der hellenistischen Zivilisation auch nicht verwunderlich . Es gibt auch heute in säkularen Denkweisen sicher diese subjektive Betonung des "Sendungsbewußtseins " . Manchmal reichen solche Gedanken bis in die Kirche herein .

Im rabbinischen Bereich bekommt der Begriff des Schaliach , des Gesandten, eigentlich mehr einen juristischen Charakter . Der "Gesandte" ist der Bevollmächtigte eines anderen , tritt als sein "alter Ego" auf . Er kann auch der Bevollmächtigte einer Gemeinde oder des Hohen Rates sein . Die Sendung ist an einen bestimmten Auftrag gebunden . Als Paulus nach Damaskus ritt, war er ein Schaliach, ein "apostolos" des Hohen Rates . Er kehrte als ein ganz anderer "Gesandter" zurück . Auch heute gibt es diesen mehrjuristischen Begriff der Sendung und des Gesandten , und auch diese Vorstellung spielt mit einer einseitigen Akzentuierung bis in die Kirche herein .

Aber im Neuen Testament bekommt die Sendung eine ganz eigene Tiefendimension . Da wird ein Mensch in den Strom des Heilsmysteriums hereingeholt . Da geht es nicht nur um ein subjektives Sendungsbewußtsein noch bloß um eine juristische Betrauung . Beides kann dazukommen . Mit der Sendung durch Christus wird ein Mensch in das Heilsmysterium eingebunden , das aus den Tiefen der Gottheit strömt . Beim Nachlesen der Texte des Konzils geht mir immer wieder auf , daß diese Kirchenversammlung wie kaum je eine andere diesen universalen Heilswillen Gottes im Auge gehabt hat , ganz im Sinne jenes Bibelwortes , das auch Dogma wurde : "Gott will , daß alle Menschen gerettet werden" . Ja sogar , wenn wir im Vaterunser im Vaterunser beten "Dein Wille geschehe " - dann ist damit primär nicht das moralische Gebot angesprochen oder ein "Weltregiment" eines höchsten Herrschers , sondern eben dieser universale Heilswille der unendlichen Liebe . Dieser Strom der zuwendenden Liebe spielt in den dunklen Rätseln und undurchschaubaren Läufen des Universums , der Menschheitsgeschichte und unseres persönlichen Lebens "son et lumière , ton und Licht , und erhellt das All . Freilich tut es das nach den Gesetzen Jesu Christi , der der Inbegriff dieses Heilswillens ist , und darum strömt dieses Heil auch durch die dunklen Schluchten des Kreuzes . Aber in diesen Strom werden sie mit der Sendung hereingeholt : "Wie mich der Vater gesandt hat , so sende ich euch ! " Sie werden als aktiv Mitwirkende hereinheolt , als Agierende und Verantwortliche , als Betreuende , Belehrende , Teilnehmend und Tröstende , als Mitarbeiter Gottes , als Säende und Erntende . ~~Ich glaube , wir sollten die Identität unserer Existenz immer wieder von dorthin beziehen , nicht nur von der des eigenen Sendungsbewußtseins oder von der einer rechtlichen Anstellung .~~ ~~Sendung im christlichen Sinn reicht hinein bis in das glühende Wesen des Unendlichen , das Austausch von Liebe ist .~~

Die eigentliche Sendung erfolgt im N. T. nach der Auferstehung . Mit dieser Sendung entläßt der Herr die Seinen in die Weltgeschichte . Und - menschlich gesprochen - ging er damit eigentlich ein unfassbares Risiko ein . Ich wage es nicht , einer Person nur alle Entscheidungen bezüglich des Geldes oder der Verwaltung irgendwelcher Dinge anzuvertrauen . Überall muß man auch gewisse Sicherungen und Zustimmungen von Gremien bedenken , selbst bei Dingen , die von relativem Gewicht sind .

Auch der Herr hat beim Risiko seiner Sendung , das er mit uns eingeht , an eine "Sicherung" gedacht . Darum ist "Sendung" im neotestamentlichen Sinne untrennbar und unabdingbar mit dem Heiligen Geist verbunden . Die Sendung Jesu ist nicht nur ein Auftrag , eine Aufgabe, eine Rolle , eine Verantwortungübertragung - sie ist auch Kraft , Dynamis , Überschattung , Ergriffensein , Sich-Begleitet-Wissen , Sich-Gehalten-

Sendungsfeier für Wortgottesdienstleiter

Tux, 10. 1. 1997, 19.30 Uhr hl. Messe

Ev: Lk 10,1-2,9,62

Heute ist in Lanersbach eine Premiere. Es ist die erste Sendungsfeier für Wortgottesdienstleiter in der Diözese unseres Landes. Da fängt man unwillkürlich an nachzudenken. Es ist kein Zweifel, ich bin um die Bereitschaft von Frauen und Männern froh, die eine solche Aufgabe übernehmen. Wir sind ja durch die geringe Priesterzahl in einer gewissen Bedrängnis und Schwierigkeit. So weit wir zurückdenken, waren ja immer Geistliche, Pfarrer und Kooperatoren da. Das ist anders geworden. Und wir müssen uns darauf einstellen, daß das Lob Gottes, das Hören des Evangeliums, der Sonntagsgottesdienst, auch die Kommunion-austeilung, das liturgische Leben der Gemeinde weitergeht, auch wenn eben nicht immer und überall ein Priester da sein kann. Aber trotzdem möchte ich sagen, liebe Wortgottesdienstleiter/innen: Ihr seid keineswegs nur Notnägel. Es geht hier doch um etwas mehr.

Aber zunächst ist mir beim Nachdenken über dieses Ereignis und unsere Situation eine andere Epoche der Heimatgeschichte eingefallen. Vor 450 bis 470 Jahren war in Tirol in seelsorglicher Hinsicht auch eine sehr schwierige Situation. Die Seelsorge hat die Menschen bei weitem nicht mehr erreicht. Die Kirche war verweltlicht, die Bischöfe waren mehr Fürsten als Hirten, die Priester waren weder religiös, noch theologisch, noch menschlich geformt. Sie hatten kein Ansehen. Der Großteil der Pfarrer war überhaupt nicht auf den Posten. Die Pfarren selbst waren räumlich sehr groß. Die Kirchwege gingen über Stunden. In den Tälern konnte man oft kaum mehr das Vaterunser beten. Durch die Bergwerke kamen eine Menge von unruhigen Geistern ins Land. Es gab auch soziales Elend. Nicht umsonst kam es zu einem Bauernaufstand. Aber es gab trotz allem eine große religiöse Sehnsucht bis tief hinein zu den einfachen Leuten. Aber in der Kirche war einfach ein Vakuum da. Und nun haben sich Gruppen gebildet, von Bauernhof zu Bauernhof, im Navis und sicher auch hier, in den Tälern um Sterzing und im Unterland. Sie nannten sich die Wiedertäufer. Sicher haben sie auch Glaubensirrtümer aus der Schrift herausgelesen. Es war sozusagen Wildwuchs. Aber die lehrende und die feiernde Kirche war halt weitgehend nicht präsent. Mir ist in den Sinn gekommen: Wenn es damals Wortgottesdienstleiter/innen und Kommunionhelfer, Pfarrgemeinderäte und Diakone und eben aktive Laien gegeben hätte, dann wäre die tirolische Kirchengeschichte anders gelaufen. Die Verfolgung der Sekten allein war keine Antwort auf das seelsorgliche Vakuum.

Wir haben heute sicher eine nicht so triste Lage. Aber hier kann man erahnen, wie wichtig es ist, daß die Verantwortung für die Kirche von unten herauf erwacht. Und so ist diese Sendung in diese Aufgabe für mich nicht nur eine Notlösung für eine schwierige Situation, es ist für mich auch einmal mehr eine Stunde des Erwachens für die Kirche und mit der Kirche, für die Pfarre und mit der Pfarre, für die Sache Jesu und mit der Sache Jesu.

Mit der Aussendung der 72 Jünger ist im Evangelium für alle Zeiten die Bedeutung der vielfältigen Mitarbeiter der Apostel angesprochen. Schauen wir ganz kurz auf dieses kurze Evangelium.

Da ist einmal der merkwürdige Satz: „Niemand, der seine Hand an den Pflug legt und zurückblickt, taugt für das Reich Gottes ...“ Was heißt das? Heute wird bei uns in der Landwirtschaft nicht mehr so viel gepflügt. Aber es ist doch klar: Wenn einer die beiden Hände am Pflug hat und immer zurückschaut, kann er doch keine geraden Furchen ziehen. Da wird das Fuhrwerk hin und her gehen. Es ist also damit gesagt, daß man im Reich Gottes nicht dauernd zurückschauen kann, sondern nach vorne blicken muß. Es gibt Christen, die immer nur zurückschauen – nichts gegen gute Traditionen, aber immer nur „zu meinen Zeiten war das anders, und da hätt's das nicht gegeben, und das braucht es nicht, das hat es früher auch nicht gebraucht, und warum denn etwas Neues, das Alte ist immer gut genug“, so geht's auch nicht. Wir müssen schon an Morgen denken und vorausschauen, damit wir gerade Furchen

ziehen, in die man etwas säen kann ... Das Wort steht also gegen die „Rückwärtsgewandten, bei denen alles nur nach dem Grundsatz „so ist es und so bleibt es“ geht und die keinen Mut für etwas Neues haben. Beim Propheten heißt es einmal: Nehmt Neuland unter den Pflug (Jer 4,3)! Wortgottesdienst ist ein Stück Neuland.

Das zweite, was uns bei diesem Evangelium auffällt, ist die Zahl 72. 36 war damals die Symbolzahl für die Völker der Welt, die Zahl des Gottesreiches, das über die Erde geht. Und die Verdoppelung? Die Aussendung erfolgt immer zu zweit. Das heißt, daß die Ausgesandten Zeuge sein sollen. Für uns heißt das, daß solche Dienste in der Kirche nicht einfach nur eine organisatorische, liturgische oder musikalische Seite haben, sondern daß wir uns bemühen müssen, einigermaßen glaubwürdig im Sinne Jesu zu leben. Vorgestern sind Mittelschüler zu mir gekommen und haben gefragt: Wie kann heute die Kirche attraktiv werden? Ich habe sagen müssen: Am attraktivsten wird die Sache Jesu immer dort, wo das Christentum einigermaßen glaubwürdig gelebt wird ... Wir werden nicht attraktiver mit Methoden wie Zahnpastawerbung ...

Das Letzte: Der Herr sendet selbst. Er bittet uns, er lädt uns ein, er schickt uns aus, er begleitet uns, er steht uns bei. Er geht mit uns. Und deshalb können wir getrost die Sache angehen.

Messe

Mein liebster Mitarbeiter ^{mein} und Mitarbeiter
Weltlichem und geistlichem Stande.

Es ist mir eigentlich ^{begehrter} ^{und} ^{höher} ^{gewürdigt} ^{worden}
so weit kommt, ^{aber} ^{ich} ^{habe} ^{den} ^{Belang} ^{des} ^{Bischoflich-}
über Geburtstag im Geburtstag der menschliche-
organischen Wachstum ^{werden} ⁱⁿ ^{so} ^{ungebührlicher} ^{Weise} ^{über-}
zogen ^{Strich}.

- Aber gut, gehen wir also in Gottes Namen, von einem Episcopalen Person.
- Wenn ich jetzt Menschen hätte, dann erlaube ich ganz konkret: Abwärts sehe ich Präparatlaute von Fähigkeiten, die ich nicht habe.
- Leute mit Visionen und vorantreibender Planung, wie dem H. Generalvikar, und Bildungswesen.
- Leute mit einem großartigen Organisations-talent Selbsterkenntnis, den Leuten bis zur Wallfahrt.
- Leute mit Einflüssen in die konkrete Welt von Familie - wo im Jubiläum Würdenträger immer ein paar Grad hat, oder in die Jugend, wo ich nicht bin.
- Leute mit Verstand im Sordalen, wo ich in wenig verstanden.
- Leute, die selbst immer in respektvoller ^{Geistlichkeit} ^{und} ^{Co-} ^{operation} ^{arbeiten} - was mit ^{ich} ^{ver-} ^{bindet} ^{liegt}.

Was offenbart sich mir da?
Wir sind kein Apparat, kein bürokratischer Apparat, kein Apparat von Titel, ^{es} ^{ist} ^{ein} ^{sehr} ^{viel} ^{er-} ^{streckte} ^{Organisation}, sondern ein Organismus ein Leben, ein gemeinsames Zusammen-spiel von Gliedern, ^{mit} ^{Organen}, ^{mit} ^{Apparat} ^{solche}.
Gedanke, nicht ^{die} ^{Schönheit}.
Ganz genau kann ich nicht definieren, was der Bischof in diesem Organismus der Kirche sein soll. Ein Bischof verantwortlich für den Blutkreislauf, so ein Mittel gegen Herzkranke und Herzkreisläufe und Durchblutungsstörungen, manchmal ^{ein} ^{keine} ^{und} ^{da} ^{Sprache} ^{über} ^{tragen}, manchmal ^{aus} ^{gebrochene} ^{Bettelhand}.
Eins ist sicher: Das Herz ist ^{ein} ^{sehr} ^{viel} ^{der} ^{Bischof}, das Herz ist ^{ein} ^{anderer} ⁱⁿ ^{diesem} ^{er-} ^{leuchtenden} ^{Leben} ^{Christi}.

Die
Sprech-
kraft

Und noch ein zweites, was mir mein Anliegen?
Mein innerster und tiefster Anliegen?
Wenn Eisenspäne auf einem Papier liegen und man sich den Eisen Spänen ^{mit} ^{einem} ^{Magneten} ^{naht}, dann ^{ziehen} ^{sich} ^{plötzlich} ^{die} ^{Späne} ^{wach} ^{den} ^{Magneten} ^{aus}, und ^{ordnen} ^{sich}, ^{und} ^{nehmen} ^{auf} ^{dem} ^{Papier} ^{eine} ^{Gestalt} ^{an}, die ^{um} ^{eine} ^{mit} ^{Stärke} ^{ver-} ^{bindet}.
Und genau das ist mir mein eigentliches Anliegen. Den Magneten ^{mit} ^{ihm} ⁱⁿ ^{ihrem} ^{Arbeits-} ^{und} ^{Leben}, damit wir ^{mehr} ^{stark} ^{als} ^{ein} ^{effizientes}

Team, damit wir bei vom Bischofsrat
bis zum ~~letzten~~ Caritasbetreuer von einem
Sportplatz hat geplant sind, und uns ~~stehen~~
als Spiel unter dem Einfluss der großen
Magischen Christus wissen, von dem Kraft
in unserer Richtung bestimmt.

Und das dritte sagt uns die Stunde des
Jahres: ~~Wissen~~ geteilt der gekleinerte
Organismus, der von Christus her besetzt
ist, wird dem Morgen zugewandt sein,
dem Kommen der Dichtung. Eine grundsätz-
liche Einstellung nach vorne. Ich wird Euch
das als Anliegen geben, denn Schaut's
ich bei 70; gerade das dynamischste
Alter ist das nicht. Aber die Kirche
braucht die Dynamik, die von der Er-
kenntnis der Zeichen der Zeit und dem
ewigen Auftrag Christus her geprägt ist.
Ich bin alt, und es ist kein Zweifel, das
Apparat und Org. auch unsere Beharrungs-
leistungen entwickeln. Wir müssen aber
manchmal auch innerhalb unserer Arbeit
Abrüche vortragen, etc und da charakt.
ordnen, darüber nachdenken, wie wir dem
Morgen begegnen.

Mein 3 Anliegen:

- 1) Begreifen wir das Lebendige Gekleinerte
des Organismus, dessen Organe sich
ergänzen.
- 2) Lassen wir uns prägen und ausrichten
von der Gnade Christi, ohne den ein-
sicht für können. Sorgen wir uns
in allen Dingen um die spirituelle
Grundhaltung
- 3) Und bleiben wir auf dem großen Adel,
dem ewigen Morgen der Heils ausge-
richtete. Bleiben wir ein Tivoli-Kirche
die am besten und besten Tradition aus
Kirchenbau für das 3-Jahrtausend arbeiten

Die
adventli-
che
Anwick-
lung

Les. App 27, 9 -
Ev. Lk 12, 35 - 44.



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Gibt es im N.B. einen Sekretär?
Es gibt ihn, und er ist berühmt geworden.
Es ist Lütke. Er war durch Jahre Reise-
manneill mit Begleiter des Papstes, in klein-
Asien, in Makedonien, auf der 3. Reise in
Trom, Assos, Milet, Rhodos, Caesarea, Jerusa-
lem. Er war Arzt, er kam aus einem anderen
Berufswelt. Am letzte: Jon 2. Tim. schreibt
Papst aus seinem Hafl in Rom: Lütke allein
ist bei mir.

Bevordere frige:

Lütke kam aus einer anderen Berufswelt.
Mani Schr. Richard auch. Man hat schadet nicht
auf diesem Posten. Man wird nicht immer ein
Jugend gewesen sein. Eine gewisse Lebens-
erfahrung ist für den Posten gut gewesen.
Lütke war außerordentlich sorgfältig, genau.
pingelig: Man kann im Erdberg.

Riische
Gleichen und
Bergamini.
Lor

Genauig-
keit

Realisierun-

Ministria-
Kant.

Wir
Brischi

Er hat die Lebendigen Berichte geschrieben.
Sein Seestückenbericht in der App. ist das bedeu-
tendste Zeugnis der Nautik aus dem Altertum.
Er ist unübertrefflich. Aber nicht ist er in seinen
Berichten wie

Ich danke für die Genauigkeit, die Akribie,
se, die Ordnung, die Ergänzung meines
Schwachen Sehen.
Und für alle Diskretion.

Das Schicksal von Sekretären ist oft ein
mit Hintergrund. Man könnte ja
gar nicht ein interessante Beiträge für Trö-
ler KG Lütke. Wenn ich einmal nicht mehr
bin. Aber ein Stück Scherzigen erinnert
man mit. Sekretären kennen von Secretum,
Gehheimnis, Abgeschlossenheit.

Wir Berichte: Drei